

Besucherstopp im Pflegeheim

Der Betrieb in den Pflegeeinrichtungen geht weiter, mit Einschränkungen. Aber bleiben die Tagespflegen geöffnet?

VON MARIA FRICKE

Bis auf weiteres müssen die Bewohner des Seniorenheims Am Eichberg in Waldheim auf Besuche verzichten. Am Montag hat Heimleiterin Carola Huth einen Besucherstopp verhängen. Es ist nur eine Maßnahme in dem Haus, um die Ausbreitung des Coronavirus in der Region zu bremsen.

Die Einschränkungen im Alltag der Senioren in den Pflegeheimen sind groß. Denn mit dem Besucherstopp fallen auch Besuche von Kindereinrichtungen sowie des Tierheims weg. Nur in absolut notwendigen Fällen können Angehörige mit dem Pflegepersonal telefonisch in Kontakt treten und sich über einen Besuch abstimmen, wenn sie gesund sind, schildert Heimleiterin Carola Huth. Abgesagt worden sind auch Angebote externer Dienstleister wie Friseur, Fußpflege oder Physiotherapie, wenn sie medizinisch nicht notwendig ist.

Trotzdem versuche das Team der Einrichtung, den ganz normalen Alltag im Haus mit 80 Plätzen aufrecht zu erhalten. Die Bewohner sitzen nach wie vor in Gruppen zusammen, können gemeinsam Gymnastik machen, sich mit Handarbeiten beschäftigen oder andere Angebote wahrnehmen. „Auch unser Frühlingsfest wollen wir in Eigenregie durchführen“, sagt Huth. Abwechslung sollen auch die kleinen Spaziergänge im Innenhof des Pflegeheims bringen. Jedoch nur in Begleitung, wie Heimleiterin Huth betont.

Versorgung im Haus ist gesichert

Die Stimmung im Haus sei trotz der Einschränkungen gut. „Viele Bewohner zeigen Interesse am Zeitgeschehen und haben die ein oder andere Frage zum Thema“, sagt die Heimleiterin. Vor allem in Hinblick auf die Versorgung könne sie die Männer und Frauen beruhigen. Denn diese ist in der Einrichtung am Eichberg gesichert. Dafür sei eigens ein Krisenstab eingerichtet worden. Auch Mundschutz sowie Desinfektionsmittel seien noch vorrätig. Fraglich sei nur die Nachbestellung von Mundschutz, der speziell bei Ausbruch der Krankheit zum Einsatz kommt, schildert Huth.

Sollte das Virus im Haus oder beim Personal nachgewiesen werden, gibt es einen Notfallplan. Personalausfälle sollen dann beispielsweise mit einer Aufhebung der achtstündigen Arbeitstage aufgefangen werden. „Zurzeit arbeiten wir in drei Schichten acht Stunden. Im Fall der Fälle werden wir auf Zwölf-Stunden-Dienste umstellen, aber nicht fünf bis sieben Tage am Stück“, erklärt die Heimleiterin den Notfallplan. Wird das Personal knapp, können auch Heimleitung und Pflegedienstleitung in der Pflege mit eingesetzt werden. Mitar-

beiter, die Anzeichen einer Erkältung aufweisen, werden gebeten, sich beim Arzt zu melden. Der solle klären, ob es sich um das Coronavirus handle oder nicht. Erst dann könne der Mitarbeiter wieder ins Haus.

Aufgrund der anstehenden Kinderbetreuung hat Huth keine Ausfälle zu beklagen, unabhängig davon, dass die Pflegekräfte eine Notbetreuung für den Nachwuchs erhalten würden. „Wir sind schon sehr lange hier am Standort. Die meisten Kollegen haben keine Kinder mehr in dem Alter“, informiert die Heimleiterin.

Ungewissheit belastet Heimleiterin

Die Lage am Eichberg scheint klar, die Heimleiterin ist ruhig und gefasst. Doch das ist schon längst nicht mehr überall im Kreis so. Die Vielzahl an Empfehlungen und Auflagen, die zurzeit auch für die Pflege herausgegeben werden, belasten Angelika Weise, die Heimleiterin von Berta Börner in Roßwein. „Es macht keinen Spaß mehr. Alle paar Minuten kommen andere Informationen“, meint sie. Auch in dem Haus der Diakonie Döbeln wurde ein Besucherstopp verhängen. Das Personal versuche das Leben in dem Heim mit 75 Plätzen

aufrecht zu erhalten. Personalmangel gebe es derzeit keinen. Doch: „Wir wissen nicht, was das noch für einen Rattenschwanz hat“, so Weise.

Die Pflege aufrechterhalten, solange es geht, ist auch das oberste Ziel in den Sozialstationen des DRK-Kreisverbandes Döbeln-Hainichen. Wie das genau funktionieren soll, darüber haben sich die Verantwortlichen des DRK am Dienstag abgestimmt. Aktuell gelte es abzuwägen, welche Leistungen, wie zum Beispiel die Hauswirtschaft, erst einmal wegfallen könnten. Dazu müsse sich das Pflegepersonal auch mit den Ärzten abstimmen. „Eine Spritze muss ich setzen, ein Pflaster kann ich vielleicht auch mal am nächsten Tag wechseln“, so Rene Illig. Einen allgemeinen Fahrplan gebe es nicht. „Wir müssen schauen, was geht und was nicht“, sagt der Leiter Soziale Dienste beim DRK-Kreisverband.

Schließung keine Lösung

Noch ungewisser ist der Zustand für die Tagespflegen. „Aktuell sind unsere drei Einrichtungen in Döbeln und Roßwein geöffnet“, sagt Benjamin Brambor vom gleichnamigen Pflegedienst am Dienstag. Bis zu

20 Personen können dort von morgens bis zum Nachmittag betreut werden. Auch deren Alltag ist infolge der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus schon eingeschränkt worden. Ausflüge wurden abgesagt, ebenso der Besuch von Kindereinrichtungen. Das gemeinsame Projekt mit der Förderschule Roßwein liegt gar bis Ende des Schuljahres auf Eis. Wie im Pflegeheim auch wird zurzeit auf externe Dienstleistungen in den Tagespflegen verzichtet. Besuche sind nur noch in Sonderfällen erlaubt. Trotzdem versuchten die Mitarbeiter, die Stimmung unter den Bewohnern hochzuhalten. „Eine gewisse Ruhe ausstrahlen, das hilft in dieser Situation am besten“, ist sich Brambor sicher.

„Wir versorgen ausschließlich eine Risikogruppe“, begründet er die Einschnitte. Die Angehörigen hätten auf diese verständnisvoll reagiert. Auch die Mitarbeiter würden sehr flexibel und engagiert mit der Situation umgehen, „Das spricht für ein Miteinander und ich hoffe, das geht so weiter“, meint Brambor. Eine Schließung der Tagespflegen hält er für schwierig. Denn viele der Gäste müssten dann zu Hause zusätzlich von Pflegediensten betreut werden.



Draußen bleiben heißt es ab sofort für Besucher im Seniorenpflegeheim „Am Eichberg“ in Waldheim. Darauf werden Gäste des Hauses von Heimleiterin Carola Huth mit einem Aushang hingewiesen.

Foto: Dietmar Thomas